



BARTH

OSTSEE-ZEITUNG
Lange Straße 13, 18356 Barth
Redakteur: Hans-Joachim Meusel
☎ 038 231 / 87 882, Fax: 87 883
Leserservice: 01 802 - 381 365
Amtliches Mitteilungsblatt für die Stadt Barth

Hörrohr in der Bodden Bühne

Barth. „Dat Hörrohr“, eine plattdeutsche Komödie, ist morgen um 15 Uhr in der Barther Bodden Bühne zu erleben.

Wir gratulieren

zum heutigen Geburtstag
Barth. Erna Schulz (98), Else Hoffmann (86), Horst Kosack (86), Gerda Moritz (84), Sabine Klöcking (76), Bruno Hahnke (71), Heinz Kornmeier (71), Klaus Salewski (65), Eckhard Rätke (64), Hans-Peter Höfert (63), Doris Bente (61), Erika Kuntz (61)
Langenhanshagen. Otto Wolfram (77)
Dabitz. Peter Stolle (68)
Lüdershagen. Hugo Schimmelmann (64)
Pruchten. Ingrid Ahrens (69)
Sonntag
Barth. Gertrud Wondzinski (79), Günter Storm (74), Lore Klaus (69), Ingrid Trojahn (64), Peter Rechel (63), Malve Krohn (62)
Fuhendorf. Eckhard Kramm (62)
Pruchten. Karl Kranz (85)
Frauendorf. Manfred Stark (68)
Montag
Barth. Karl-Heinz Goldenbogen (84), Maria Röpke (83), Maria-Sophie Schweitzer (83), Ilse Mill (67), Ilse Krause (66)
Trinwillershagen. Edith Bohn (63)
Pruchten. Gisela Hardt (61), Bernd Neubert (61)
Herzlichen Glückwunsch!



Hannelore Rabe (l.) und Ljudmila Muratowa im Rathaus. Foto: C. H.

Ljudmila Muratowa besuchte Barth

Barth. „Die Stadt ist so wunderschön, man kann sich nicht vorstellen, dass hier ein Konzentrationslager war“, sagte Ljudmila Muratowa. Die zierliche Frau aus Rostow am Don weiß, wovon sie spricht. Als 17-jähriges Mädchen war sie 1943 in das Außenlager Barth des Konzentrationslagers Ravensbrück gekommen, wo sie mit hunderten Häftlingen in den Heinkel Flugzeugwerken arbeiten musste. Im April 1945 trieben SS-Wachmannschaften Ljudmila Muratowa zusammen mit anderen KZ-Insassen auf den Todesmarsch von Barth nach Rostock. In Ribnitz wurde die heute 80-jährige Frau befreit. 60 Jahre nach der Befreiung der Völker in Europa vom Hitlerfaschismus kam Ljudmila Muratowa noch einmal nach Barth. Zudem besucht sie auch Ribnitz-Damgarten, Rostock und Kiel. Vor ihrer KZ-Inhaftierung war sie als Zwangsarbeiterin nach Kiel verschleppt worden. Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten Mecklenburg-Vorpommern, Basisgruppe Rostock und der Verein der Dokumentations- und Begegnungsstätte Barth hatten sie eingeladen. Während des Barther Aufenthaltes sah sich Ljudmila Muratowa die Ausstellung zur nationalsozialistischen Vergangenheit der Stadt an, besuchte das ehemalige KZ-Gelände, von wo sie Erde mitnahm, und sprach mit Gymnasiasten. „An den Fragen der Kinder habe ich gespürt, dass sie sich mit der Zeit auseinander gesetzt haben“, freute sich Ljudmila Muratowa, der das Sprechen über ihre Erlebnisse bei deren Verarbeitung sehr helfe. C. H.

Mit viel Tatkraft ans Bauvorhaben

Die Lebenshilfe für Behinderte Barth e.V. übergab den Schlüssel an die Baufirma. Ab Dienstag erfolgt der Ausbau des geplanten Vereinsgebäudes.

Von CLAUDIA HAIPLICK

Barth. Mit der Maßgabe, den Schlüssel zum 15-jährigen Bestehen der Lebenshilfe im November zurückzugeben, überreichte der 1. Vorsitzende der „Lebenshilfe für Behinderte Barth e.V.“ Lars Bischoff ihn an den Bauunternehmer Norbert Klein. Im Hölzern-Kreuz-Weg wird ab Dienstag eine rege Bautätigkeit be-

ginnen. Das vorhandene Gebäude auf dem Vereinsgrundstück wird zu einer modernen Heimstätte für die über 100 Mitglieder ausgebaut. „Wir gehen mit viel Tatkraft an die Aufgabe heran“, sagte Dieter Urban, Geschäftsführer der „Lebenshilfe für Behinderte Barth e.V.“. So ist neben der Einrichtung einer mobilen Frühförderung auch eine Beratungsstelle für mobil betreutes Wohnen geplant. Zudem wird es eine moderne Therapieküche geben. Dort können die Behinderten selbstständig Kuchen backen oder andere Gerichte zubereiten. Ein Backofen mit seitlich weggeschwenkbarer Tür erleichtert Rollstuhlfahrern das Herausholen der Köstlichkeiten. Ferner werden Bastel- und Leseecken eingerichtet. Auch ein TV-Bereich ist vorgesehen. Das Vorhaben wird von der Aktion Mensch mit 200 000 Euro unterstützt. Der Verein ist sehr dankbar. „Mit den vielseitigen Angeboten beabsichtigen wir, Behinderte den

Tag über aus ihrer Häuslichkeit herausholen“, so Dieter Urban. Es werden alle Möglichkeiten geschaffen, Menschen mit körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen Hilfe zur Selbsthilfe zu geben. Sie sollen die Gelegenheit erhalten, alltägliche Dinge, die sie sonst ohne Hilfe nicht bewältigen könnten, selbstständig zu unternehmen. Sich im Alltag auszuprobieren, ist für viele ein großes Anliegen. Daher werden die Räume barrierefrei und behindertengerecht ausgebaut. Es wird verbreiterte Türen und einen bedarfsgerechten Sanitärbereich geben. Auch ist eine Begegnungsstätte geplant, wo Behinderte und Nichtbehinderte miteinander ins Gespräch kommen können. „Wir stellen uns ein offenes Haus für alle Menschen vor, wo gemeinsam Festlichkeiten im großen Saal gefeiert werden“, erklärte Dieter Urban. Konzerte, Tanzveranstaltungen und Kinoabende sind ebenfalls vorgesehen. Zudem wird es ein

Büro für den familienlastenden Dienst, ein Archiv und einen Verwaltungsbereich geben. In der Außenanlage entsteht ein Grillplatz. Für Reinhard Hellwig von der Le-

benshilfe bedeutet es viel, dass er als Mitarbeiter der Baufirma am Entstehen des Vereinshauses mit Hand anlegen wird. Es sei eine persönliche Herausforderung für ihn, sagte er.



Der Hausschlüssel wurde an das Bauunternehmen übergeben. Foto: C. H.

Eine Siedlung erzählt: „...früher hatten wir richtige Cliques“

Das Katharina-von-Hagenow-Gymnasium und das Neue Kunsthaus Ahrenshoop organisieren das fünfteilige Projekt „Kunst macht Schule“ in Barth. Unter Anleitung der Schriftstellerin Annett Gröschner und des Deutschlehrers Oliver Bredow erforschten Schülerinnen der 11. Klasse die Geschichte der neben dem Gymnasium gelegenen Siedlung Vogelsang.



Theresa Schütz, aufgewachsen in einer Gemeinschaft. Foto: Gregor Hannappel

„Ich möchte hier eigentlich nicht weg“
Theresa Schütz, Bartheustraße 98

Barth. Die siebzehnjährige Theresa Schütz ist im Vogelsang bekannt wie ein bunter Hund. Wenn sie morgens durch die Siedlung zum nahegelegenen Gymnasium geht, grüßt sie jeden Entgegenkommenden freundlich und wird ebenso freundlich zurückgegrüßt. Ab und an dreht auch mal einer der Jüngeren den Motor seines Autos auf, um auf sich auf-

merksam zu machen. Theresa wohnt schon seit ihrer Geburt hier, sie ist die dritte Generation. Die Familie bewohnt ein Grundstück an der Bartheustraße, auf dem zwei auffallend

rote Häuser stehen – ein Doppelhaus, in dem Theresa mit ihren Eltern und den beiden jüngeren Geschwistern wohnt und das Haus der Großeltern.

Therasas Großmutter war fünf, als sie als Flüchtlingskind in die Siedlung kam. „Sie kennt hier alle und alle kennen sie, mit einigen ist sie sogar zur Schule gegangen. Sie hat mir viel erzählt über die Zeit nach dem Krieg. Die Familie wurde hier auf engstem Raum einquartiert und sie musste anfangs Kartoffelschalen essen, weil sie nichts anderes hatte“, erzählt Theresa. „In der Familie gab es schwere Krankheiten, doch ein Offizier, der mit in dem Haus wohnte, half.“ Nach und nach hat die Familie dann das ganze Haus okkupiert. Auch Therasas Mutter war bis auf eine kurze Zeit in Parchim immer hier, und als die Uroma starb, wurde ihr Teil des Hauses übernommen, um- und angebaut. Das Grundstück von Therasas Familie ist relativ groß. Begrenzt wird es durch eine dicke Hecke, die einen kleinen Spalt für eine braune Gartenpforte freigibt. Der Hof ist bepflanz. Ein besonderer Blickfang ist der eigens angelegte Teich mit einer Vielzahl kleiner Fische. Der Weg in Therasas Zimmer führt durch die Küche und einen zweiten kleinen Flur eine Wendeltreppe hinauf. Ihr Zimmer wirkt wegen der vielen Mö-

bel sehr klein und eng. Den meisten Platz nimmt ein Doppelstockbett ein. Das Zimmer, das sich Theresa mit ihrem zehnjährigen Bruder teilen muss, spiegelt die Hobbys der Schülerin wider. Neben Musik, Freunden und Kunst zählt besonders das Reiten zu ihrer großen Leidenschaft. Die Wände des Zimmers sind mit Reitauszeichnungen und Bildern geschmückt. „Früher gab es hier viel mehr Kinder, da hatten wir hier noch richtige Cliques. Wir sind gemeinsam in den Wald gegangen oder im Sommer an den Bodden gefahren. Jetzt gibt es hier noch nicht einmal mehr einen Spielplatz. Meine kleine Schwester spielt immer zu Hause. Nach und nach sind die meisten meiner Freunde weggezogen. Ich fühle mich hier schon ein bisschen verlassen. Alle sind weg, es ist ein bisschen langweilig, man muss immer in die Stadt fahren.“ Trotzdem schätzt Theresa das Leben in der Siedlung nach wie vor: „Man kann schon sagen, dass das eine große Gemeinschaft ist, die sich gegenseitig hilft. Auch in den Gärten werden immer noch Feste gefeiert, zu denen man sich gegenseitig ein-

lädt.“ Nur die vielen älteren Leute machen ihr Sorgen. „Das ist schon alles nicht so prickelnd, wenn man mitkriegt, wie oft ein Krankenwagen vor der Tür steht und wieder einen holt, jemand aus den Blöcken stirbt oder wegzieht“, bedauert sie. „Man hat ja mit den Leuten gelebt und sie haben einem immer was geschenkt.“ Auf die Frage, wo sie sich in der Zukunft sieht, hat die Schülerin eine klare Antwort: „Ich bin hier aufgewachsen in so einer kleinen Gemeinschaft und wenn ich mir eine Großstadt wie Hamburg oder Berlin vorstelle, dann gefällt mir das nicht. Ich möchte verreisen, aber bleiben würde ich am liebsten hier. Leider gibt es hier nicht genug Arbeit.“ Aus diesem Grund sind schon viele aus der Region weggezogen, so auch ihr Onkel, der wie viele andere in den Westen gegangen war, „weil der ja besser sein sollte. Als er dort keine Arbeit mehr hatte, ist er zurückgekommen und in sein altes Zimmer bei meinen Großeltern gezogen. Er ist dabei, sich selbstständig zu machen. Wenn es geht, würde ich auch gerne hierbleiben.“
NICOLE HÖRA, KATHARINA FEIST, NICOLE JÜRGENS

ANZEIGEN

Veranstaltungen

OSTSEE-ZEITUNG präsentiert

aha

Greatest Hits Tour 2005

30. November 2005 - 20 Uhr
Stadthalle Rostock

OZ-Ticket-Service (018 02) 381 367 sowie in allen OZ-Service-Centern

6 Cent/Gespräch

Gewerbeflächen

Ladengeschäft in guter Lage in Grimmen (Markt), kompl. eingerichtet (Textil, Schuhe usw.), zum 01.07.2005 zu vermieten. Laden 75 m² + Nebenräume 49 m².
Angebote an AE5085883 OZ-Service-Center, Bahnhofstr. 11, 18507 Grimmen

NEUERÖFFNUNG!

„Sansibar“

am 14. Mai 2005 um 20.00 Uhr

Freibier und Sekt solange der Vorrat reicht.

Telefon 01 79/6 73 52 13, Markt 2, Barth

Freuen Sie sich ...

... auf die Eröffnung der DORNROSE am Samstag, dem 14. Mai und auf die frischen Farben der Sommermodel!

Riesenauswahl an hochwertiger Ware zu „fast-DM-Preisen“.

Fahren Sie ins Ostseebad Sellin: Wilhelmstraße 1

Tops ab EUR 19,95, Blazer ab EUR 54,-, Röcke, Hosen, Kleider, Strickw. usw., passende Accessoires.